

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshöl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 173

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Samstag, den 26. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, — „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“. —

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Reichspräsident erläßt auf Grund des Artikels 48 der Verfassung eine Notverordnung gegen unbefugtes Waffentragen, die Gefängnisstrafen bei Verstößen androht.

* Die letzten Meldungen aus dem italienischen Erdbebengebiet lassen darauf schließen, daß die Zahl der Toten sich auf ungefähr 3000 beläuft.

* Norditalien wurde von einem Wirbelsturm heimgesucht. Wälder wurden über 20 Tote und 100 Verletzte gemeldet.

* In der Nacht wurde in Rom von der ehemaligen litauischen Ministerpräsidentin Woldemaras verhaftet und an einen Verhörungsort abgeführt.

Schicksalstücke.

Der Tod am Rhein. — „Mitten in dem Leben sind wir vom Tod umfangen.“ — Das italienische Erdbeben. — Not des Bergbaus.

Ganz Deutschland hatte die Blicke zum Rhein gewendet. Ganz Deutschland nahm teil an der Freude darüber, daß kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden stand, — und mitten in dieses Feiern, in diese Freude hinein trat der Tod in grausigster Gestalt. Die Feste, die Fahnen und die Girlanden, die Lieder, die überall im Rheinland der nun endlich errungenen Freiheit entgegenjubelten, haben ja einem einzigen, einem Mann gegolten, der hoch über den Parteien nur für das Reich da stand, dem deutschen Präsidenten Hindenburg. Die Hunderttausende, die ihm ihre Huldigung darbrachten, haben in ihm nur den deutschen Menschen. Und mitten hinein in diese Hochstimmung trat der Tod. Es ist gleichsam, als wollte das Schicksal es verhindern, daß sich Deutschland einer Freude hingibt. Als ob in solchen Augenblicken dräuend und mahnend der Tod die Senfe hebt. „Ihr sollt, ihr dürft euch nicht freuen!“ ruft er uns zu. Ruft er dem Mann ins Gesicht, der für Deutschland als sein Vertreter hinausgegangen war, um des Fubels persönlichster Zielpunkt zu werden. Die Erkenntnis „Du bist Deutschlands Bestes!“ zwang die deutschen Menschen hinaus auf die Straßen und Plätze. Mitten dazwischen griff ein mißgünstiges Schicksal. Hat mit harter Hand das Fröhlichsein deutscher Menschen zerstört. „Ihr sollt euch nicht freuen, ihr sollt nicht ein paar Stunden glücklich sein!“ so plärrte das Schicksal. Und die Fahnen mußten auf halbmaß gehen.

Wir Menschen von heute nennen das alles: Katastrophen. Aber unten in Süddeutschland saß vor tausend Jahren ein Mönch und schuf das Lied: „Mitten in dem Leben sind wir vom Tod umfangen.“ Heute noch sind wir es wie damals, als das Lied entstand. Jetzt hat sich unsere gute alte Erde ein wenig gerüttelt und geschüttelt, — und die Menschen wurden vernichtet, die auf diesem Erdball sich des Daseins freuten. Ein wenig nur hat die Erde die Schultern bewegt und die Menschen auf ihr wurden weggetilgt, weggeschüttelt aus dem Dasein, weil eine stärkere, furchtbarere Macht im Donnerrollen sprach. Wie Kartenhäuser schmitz dieses Erdbeben in Italien alles durch- und übereinander, was Menschenwitz und Menschenklugheit erkennen und gestaltet hatten. Genau so wie vor Tausenden von Jahren in der Urzeit der Menschheitsgeschichte stürzen sie hinaus aus Hütte oder Palast, wenn die Erde sich rüttelt und schüttelt. Und harren und warten darauf, ob sie durch ein solches Naturereignis Opfer werden sollen oder nicht. Tausende von Menschen erreichte der Tod. Aber einen Augenblick mag man beim Anblick dieser Katastrophe in Italien auch daran denken, daß vor sechzehn Jahren, kurz vor dem Weltkrieg, gerade deutsche Hilfe dem Bundesgenossen von damals in besonders umfangreichem Ausmaß zuteil wurde. Damals, als Messina zerstört wurde, waren wir ja auch in der Lage, bei dieser Katastrophe helfen zu können.

Wir Deutsche haben aber jetzt selbst genug damit zu tun, solcher Katastrophen Herr zu werden. Tag um Tag wird ein deutscher Mensch stumm und starr hinausgetragen, der ein Opfer des furchtbaren Neuroder Vergewaltigungsglücks geworden ist. Reichspräsident, Reichsregierung und Reichstag haben dafür gesorgt, daß den von dieser Katastrophe Betroffenen schnelle finanzielle Hilfe zuteil wurde. Aber all dies geschieht nur zur Abwehr augenblicklicher Not. Nicht bloß in Schlesien — ganz besonders in Oberschlesien — weiß man, daß die deutschen Kohlenbergwerke in Not sind. Im deutschen Osten wie in Westfalen und im Rheinland, in Mitteldeutschland und im Westen wachsen die Kohlenhalde. Und es ist ein nur geringer Trost, daß es dem englischen Bergbau um nichts besser geht, daß infolgedessen dort gerade so wie bei uns fast zwei Millionen arbeitslos geworden sind. Dieser Wirtschaftszweig heißt aber nicht bloß solche Opfer des Nichtbeschäftigtseins, — er verlangt auch Menschenleben, greift unaufhörlich zu. Ganz besonders ist es ja der Bergbau, wo immer, Tag um Tag, der Tod die Spitze schwingt, sich heute nur einen oder ein paar Menschen herausreißt, morgen aber triumphierend den Massentod herbeiführt. Gewiß wird sich der Mensch, wenn eine Katastrophe hereinbricht, dessen besonders bewußt, daß er eben — nur Mensch ist und daß „die Elemente haben das Gebild von Menschenhand“. Aber die Herrschaft über diese „Elemente“ will und soll ja nicht bloß als Ziel haben, die Kräfte der Natur zu beherrschen, zu nutzen und zu verwerten, sondern solche elementaren Katastrophen, wie wir sie in den letzten Tagen erleben mußten, immer seltener werden zu lassen. Dr. Pr.

Unglück über Unglück in Italien

3000 Tote im italienischen Erdbebengebiet.

Der verheerende Wirbelsturm in Norditalien.

Die letzten Meldungen aus dem italienischen Erdbebengebiet lassen darauf schließen, daß die Zahl der Toten sich auf ungefähr 3000 beläuft. Es ist aber immer noch nicht zu übersehen, ob es bei dieser Zahl bleiben wird, solange die Trümmer nicht ausgeräumt sind und nicht festgestellt worden ist, wie viele Menschen unter den eingestürzten Häusern begraben sind. In den Krankenhäusern ist inzwischen eine Reihe von Verletzten gestorben.

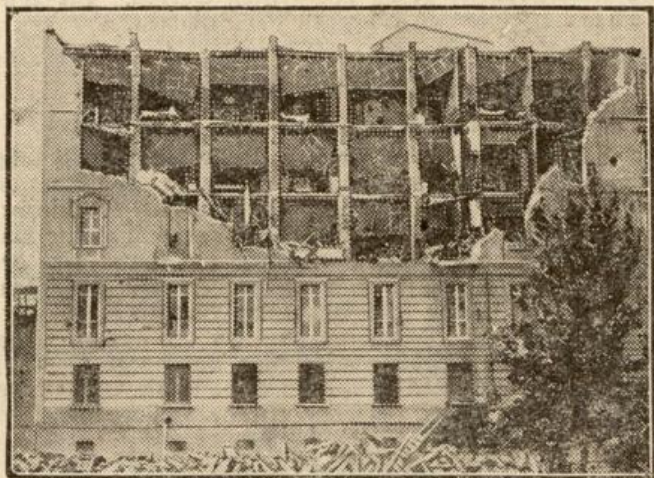
Am schwersten betroffen wurde ein Gebiet von 180 Quadratkilometern in der Provinz Avellino, das verhältnismäßig dicht bevölkert war, da es sich um eine landwirtschaftlich fruchtbare Gegend handelt. Fast alle Berichte stimmen darin überein, daß die Landbevölkerung besonders gelitten hat, da die leicht gebauten Bauernhäuser den heftigen Stößen weniger Widerstand boten. Auch in den Städten dieses Haupterdbebengebietes und in den angrenzenden Teilen der Provinzen Foggia und Potenza sind die Vergungsarbeiten noch lange nicht zu Ende. Aus Aquilona wird zum Beispiel berichtet, daß

zwei Drittel der Bevölkerung, die 4000 Seelen zählte, von den Trümmern begraben wurden. Die Vergungsarbeiten sind äußerst schwierig, besonders dort, wo die Häuser nur noch einen Haufen von Schutt und Holzsplittern darstellen.

Traurige Szenen spielen sich ab. Da sieht man einen Mann und eine Frau die Leichen zweier Kinder auf einer notdürftig gezimmerten Bahre wegstücken: sie haben ihre Kinder selbst ausgegraben. Weiter abwärts hat ein jüngerer Mann ebenfalls ohne fremde Hilfe die Leichen seiner beiden Schwestern unter dem Durcheinander von Balken hervorgezogen. Ein Teil des jetzt am schwersten betroffenen Gebietes wurde schon im Juni 1910 von einem Erdbeben heimgesucht.

Auch der Wirbelsturm fordert Opfer.

Über die verheerenden Folgen des Wirbelsturmes treffen aus Norditalien Meldungen ein, nach denen



Zerstörtes Haus in Neapel.

Zwei Tote und fünf Schwerverletzte wurden aus den Trümmern geborgen.

zwischen woomoveuuna und wervoja eine Reihe von Dörfern schwer mitgenommen wurde. Einige von ihnen, die erst nach dem Kriege wiederaufgebaut worden waren, sind

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Mieterhöhung in Berlin.

Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat nach amtlicher Mitteilung auf Grund des Kommunalabgabengesetzes folgende Steuerzuschläge für Berlin angeordnet: Grundvermögenssteuer 275 Prozent, Gewerbesteuer 510 Prozent und Lohnsummensteuer 1250 Prozent. Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer zieht automatisch eine durchschnittliche Mieterverteuerung um drei Prozent nach sich, da die Grundvermögenssteuer auf die Mieter abgewälzt wird. Die Erhöhung der Lohnsummensteuer ist von den Arbeitgebern zu tragen. Die zuständigen Minister haben den Steuervorschlägen des Oberpräsidenten zugestimmt.

Notverordnung für Polenvertrag beantragt.

Namens des deutsch-polnischen Komitees hat dessen Vorsitzender Professor Julius Wolf an den Reichskanzler, den Vizekanzler und den Reichsaußenminister telegraphisch den Antrag gerichtet, den deutsch-polnischen Handelsvertrag durch Notverordnung deutscherseits zu ratifizieren, weil er für die Hebung der Wirtschaft im Osten unerlässlich sei.

Oberschlesiens Notruf.

Die Kommunalverwaltungen des ober-schlesischen Industriebezirkes haben die Reichsregierung um eine Sicherstellung ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit auf dem Wege einer Notverordnung erlucht.

in Trümmerhaufen verwandelt.

Jahrhunderte alte Platanen wurden von dem Wirbelsturm entwurzelt, Telegraphenstangen wie Strohhalme umgestürzt, Häuser abgedeckt und umgeworfen. Unter der Bevölkerung verbreitete sich eine immer steigende Panik. Besonders gelitten haben die Vorstädte von Nervosa, wo 40 Holzhäuser, die noch vom Kriege übriggeblieben waren, vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurden. Eine Seidenfäbrik wurde völlig abgedeckt, die Maschinen wurden vom Wirbelsturm im Ru zum Stillstand gebracht. Im ganzen werden bisher 22 Tote und 100 Verletzte gemeldet. Etwa 200 Häuser sind zerstört.

Aus dem Dolomitengebiet werden ebenfalls schwere Stürme gemeldet, die von heftigen Hagelschlägen und Schneefällen gefolgt waren. Die Gebirgsflüsse führen alle Hochwasser, und es besteht Überschwemmungsgefahr. Auch die Eisebahn ist bedenklich gestiegen.

Neue Schreckensbotschaften.

Schwierige Vergungsarbeiten im Erdbebengebiet.

Ein neuer amtlicher Bericht aus Rom gibt die bisher festgestellte Zahl der Toten mit 1833 an, fügt aber hinzu, daß weitere Veränderungen möglich seien. Der Unterstaatssekretär des Ministeriums für öffentliche Arbeiten, der das Vergungswesen leitet, hat sämtliche Präfekten der betroffenen Gebiete zu einer Sitzung einberufen und ihnen die notwendigsten Richtlinien für die einheitliche Fortsetzung der Vergungsarbeiten erteilt, wobei er großes Gewicht auf die Wiederherstellung der Telefon- und Telegraphenlinien und der Beleuchtungsanlagen legt. Der Ministerrat ist für Dienstag einberufen, um über die notwendigen Hilfsmittel zu beschließen.

Der neue Erdstoß, der in Ariano verspürt wurde, verursachte den Einsturz eines Hauses. Eine alte Frau wurde dabei erschlagen. Die an sich schon nervöse Bevölkerung wurde von neuem von der Panik ergriffen und flüchtete ins Freie.

Das traurigste Schauspiel bieten Lacedonia und Aquilona. Die Vergungsarbeiten schreiten dort trotz aller Anstrengungen nur langsam fort. Es müssen noch zahlreiche Leichen geborgen werden. In Lacedonia wurden bisher 300, in Aquilona 400 Tote geborgen. Zur Beschleunigung der Arbeiten wird Militärverpflichtung erwartet. In Melfi gelang es nach fast dreitägiger Arbeit, ein junges Mädchen aus den Trümmern zu bergen, doch führte gleich darauf die letzte Mauer des Hauses ein und tötete die Gerettete. Unter der Bevölkerung von Melfi tritt allmählich wieder Ruhe ein. Der königliche Zug war bereits in den Morgenstunden in Rocchetta eingetroffen, wo sich die Hauptbefehlshaber für das gesamte Rettungswesen befinden. Der König hat sich ohne längeren Aufenthalt in die am meisten betroffenen Gebiete begeben.

Dank des Königs von Italien an Hindenburg.

Der König von Italien hat an den Reichspräsidenten auf dessen Beileidstelegramm anlässlich der Erdbebenkatastrophe folgendermaßen geantwortet:

„Ich danke Eurer Exzellenz aufrichtig für die Teilnahme, die Sie mir zugleich im Namen des deutschen Volkes ausgesprochen haben. Gleichzeitig bitte ich Sie, den Ausdruck meines schmerzhaften Mitgeföhls für die Opfer des traurigen Ereignisses entgegenzunehmen, das unlängst Ihre Reise so verhängnisvoll getroffen hat. Viktor Emanuel.“

Erdstöße in Bulgarien.

Nachts wurde das bulgarische Erdbebengebiet durch eine Anzahl von Erdstößen erschüttert. Sechs Häuser wurden beschädigt. Die Erdbebenstöße waren im Zentrum des alten Erdbebengebietes Orschaff Skobelwo am stärksten.

Insgesamt hat in Oberschlesien die Arbeitslosigkeit Mitte Juli gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres eine Zunahme von über 156 Prozent erfahren, die zum größten Teil auf die Industriebezirke entfällt. Vor kurzem haben die Städte Hindenburg, Gleiwitz, Beuthen und der Landkreis Beuthen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um zu versuchen, untereinander zu einem Lastenausgleich zu kommen.

Memelland.

Beschwerde beim Völkerrund geplant.

Die litauischen Pläne gegen die memelländische Selbstständigkeit haben im Memellande lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Man ist der Meinung, daß nunmehr eine Beschwerde in Genf unausbleiblich ist. Die kürzlich vom Landtag ernannte Kommission zur Wahrung der Autonomierechte wird daher in kürzester Zeit den Ratsmächten, denen das Recht zusteht, Verletzungen der Memelvereinbarung vor dem Völkerrundrat zur Sprache zu bringen, eine Beschwerdeschrift überreichen, in der alle Punkte, die verletzt worden sind, aufgeführt werden sollen. Man hofft, daß der Völkerrundrat sich noch auf der Septembertagung mit der Memelbeschwerde befassen wird.

Aus In- und Ausland

München. Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages wurde der Antrag, die Regierung zur Aufnahme einer Staatsanleihe im Betrage von 126 Millionen Mark zu ermächtigen, einstimmig angenommen.

London. Der ehemalige deutsche Schlachtkreuzer „Hindenburg“, der in der Bucht von Capa Flow gehoben worden war, ist beim Abschleppen unweit der Bucht bei der Insel Hoy auf Grund geraten.

Waffenverbot durch Notverordnung.

Gefängnisstrafen.

Die erste Notverordnung gegen Mißbrauch von Waffen ist durch den Reichspräsidenten von Hindenburg auf Grund des Artikels 48 der Verfassung erlassen worden. In der amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß infolge der Auflösung des Reichstages das in Vorbereitung befindliche Gesetz gegen Waffenmißbrauch nicht mehr hat eingebracht werden können. Da das bewaffnete Auftreten von Organisationen radikaler Parteien in letzter Zeit eher zugenommen hat und zu befürchten ist, daß dadurch der friedliche Verlauf der Wahlen bedroht werden könnte, hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung den Gesetzentwurf in Kraft gesetzt. Die Verordnung ist bis 1. April 1931 befristet und soll nach erfolgter Neuwahl unverzüglich dem Reichstag als Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Verordnung bedroht zunächst das unbefugte Führen von Hieb- und Stoßwaffen mit Gefängnis bis zu einem Jahre, an dessen Stelle beim Vorliegen mildernden Umstände Geldstrafe treten kann. Der Kern der Verordnung ist jedoch eine weitere Sondervorschrift, die sich gegen das bewaffnete Auftreten politischer Verbände richtet. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an einem öffentlichen Ort erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Das Wesentliche dieser Sondervorschrift gegen die bewaffneten Demonstrationen besteht darin, daß sie nicht nur für Hieb- und Stoßwaffen, sondern für alle Waffen gilt, und daß die angeordnete Gefängnisstrafe nicht in eine Geldstrafe umgewandelt werden kann.

Hindenburgs Dank an das Rheinland.

„Treue zu Staat und Reich.“

Wie der rheinische Oberpräsident bekanntgibt, hat Reichspräsident von Hindenburg anlässlich der Beendigung seiner Reise durch das besetzte rheinische Gebiet folgendes Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, gerichtet:

„Wieder nach Berlin zurückgekehrt, möchte ich Ihnen persönlich und den Ihnen unterstellten preussischen Behörden von ganzem Herzen danken für die große Mithilfe, der Sie sich aus Anlaß der Befreiungsfeier und meiner Anwesenheit in der Rheinprovinz unterzogen haben. Gleichzeitig bitte ich Sie, der Bevölkerung der Rheinprovinz, die mich allenthalben so herzlich begrüßt hat, meinen aufrichtigen Dank für alle Zeichen freundlicher Gesinnung mitteilen zu wollen. Die festlichen Tage haben leider einen erschütternden Abschluß gefunden. Aber dennoch möchte ich nicht unterlassen, allen denen, die ihre Treue zu Staat und Reich in so freundlicher Weise bekundeten und mich so herzlich begrüßt haben, zu sagen, wie mich das alles erfreut und meinem alten Herzen wohlgetan hat.“

Die abgebrochene Rheinlandreise.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz an die Regierungspräsidenten von Trier und Aachen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat dem Regierungspräsidenten von Trier im Anschluß an die vom Reichspräsidenten abgebrochene Befreiungsreise ein Schreiben zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: Mit der Entschließung, die jegliche Besuchsreise abbrechen, habe der Reichspräsident den festen Entschluß verbunden, den Besuch in Trier baldmöglichst nachzuholen. In seinem großen Wohlwollen habe er noch darauf hingewiesen, daß den Städten Trier und Aachen durch die zweimaligen Vorbereitungen für seinen Besuch große Kosten gemacht würden und ausdrücklich gebeten, die Vorbereitungen für seinen nächsten Besuch möglichst einfach zu gestalten. Die Trierer Bevölkerung werde das Reichsoberhaupt mit unverminderter Herzlichkeit und Freude aufnehmen. Ähnlich hat der Oberpräsident auch an den Regierungspräsidenten von Aachen geschrieben.

Das Koblenzer Unglück.

Rundgebung des Reichspräsidenten.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg ist beim Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Russell, folgendes Schreiben eingegangen:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Noch stehe ich unter dem Eindruck des großen Unglücks, das die Stadt und die Bevölkerung von Koblenz betroffen und die erhebende Rheinlandbefreiungsfeier so schmerzhaft abgebrochen hat. Dennoch drängt es mich, Ihnen selbst, der Stadt Koblenz und allen Bürgern und Bürgerinnen zu danken für die so zahlreichen Zeichen freundlicher Gesinnung, die ich während meiner Anwesenheit in Koblenz überall fand und die mich hoch erfreut haben. Mögen die schweren Wollen, die über Koblenz wandern, bald wieder besseren Tagen Platz machen und mögen Ihrer Stadt und allen, die darin leben, bald wieder glücklichere Zeiten beschieden sein. Mit diesem Wunsch und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener gez. von Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt Koblenz.“

Zu der Katastrophe sind bei der preussischen Staatsregierung von folgenden Stellen Beileidstelegramme eingegangen: Staatspräsident Dr. Schmitt-Karlruhe, Ministerpräsident Dr. Heß-München, Bürgermeister Hof-Hamburg, Ministerpräsident Dr. Schied-Dresden, Hofmann, Mitglied der Regierungskommission des Saargebietes, Saarbrücken. Der preussische Ministerpräsident Dr. Braun hat namens der preussischen Staatsregierung für diese Befundung der Anteilnahme an dem schweren Unglück in Koblenz herzlichen Dank ausgesprochen.

Die Verantwortung für den Brückeneinsturz

Geheime Untersuchung der Schuldfrage.

Die Vergütungsarbeiten an der Unglücksstätte in Koblenz sind bisher noch nicht von einem sichtbaren Erfolg begleitet gewesen. Der Taucher, dem es gelang, zwei Leichen aufzufinden, glaubt eine weitere weibliche Leiche im Wasser treibend gesehen zu haben.

Die Brückenteile sind nun endgültig gehoben und werden einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Die Untersuchung, die vorläufig streng geheim und unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wird, erstreckt sich weniger auf die Feststellung der Schuldfrage, als insbesondere darauf, ob durch Konstruktionsfehler oder durch andere Mängel an der Brücke das Unglück verursacht werden konnte.

Kein menschliches Verschulden.

Ergebnis der Untersuchung des Koblenzer Brückeneinsturzes.

Der vom Reichsverkehrsministerium entsandte Untersuchungsausschuß zur Feststellung der Ursachen des Brückeneinsturzes veröffentlicht nunmehr eine abschließende Erklärung, die durch eine Zusatzerklärung des Koblenzer Polizeipräsidiums ergänzt wird. Danach haben die bis-

herigen Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß es sich in dem fraglichen Falle um einen tragischen Unfall gehandelt hat, der sich bei der Verfertigung unglücklicher Umstände jeglicher menschlichen Voraus-

Die Wohnungsnot.

Nichtlinien über die Vormerkung für Wohnungsuchende in Preußen.

Der Wohlfahrtsminister hat Richtlinien über die Vormerkung für die Wohnungsuchenden für Preußen bekanntgegeben. Danach ist fortan ein tatsächlicher Wohnungsbedarf anzuerkennen für Haushaltungen, die überhaupt noch keine selbständige Wohnung haben. Ausnahmeweise darf aber auch für Haushaltungen, die eine selbständige Wohnung haben, die Vormerkung erfolgen, nämlich dann, wenn die bisherige Wohnung derartig überfüllt ist, daß eine erhebliche gesundheitliche oder sittliche

Gefährdung der Familie

zu erwarten ist; ferner, wenn die Zuweisung einer anderen Wohnung mit Rücksicht auf schwere Erkrankung eines Familienmitgliedes notwendig erscheint oder wenn die Wohnung sich in einem derartig schlechten baulichen Zustande befindet, daß eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten wäre. Für alle anderen Fälle wird die weitere Aufrechterhaltung der öffentlichen Wohnraumwirtschaft nicht für erforderlich erklärt. Da die Gemeinden mit weniger als 15 000 Seelen als solche ohne Wohnungsmangel erklärt worden sind, so wird nun oft versucht, bei dem nächsten Wohnungsausschreibung ein Eintragung zu erwirken. Die Wohnungsausschreibungen sollen nunmehr von allen nicht zu berücksichtigenden Wohnungsbewerbern bereinigt werden.

Aus der Wahlbewegung.

Für den 14. September.

Parteienfolge bei der Reichstagswahl.

Der Reichsminister des Innern hat nach Zustimmung des Reichsrats für die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge folgende neue Bestimmungen in der Reichstagsordnung getroffen. 1. Die Nummernfolge für die Reichswahlvorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben, wird vom Reichsminister des Innern festgesetzt. Hierbei gelten folgende Regeln: a) Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben, werden zuerst aufgeführt, und zwar in der Reihenfolge der Stimmenzahl, die sie bei der letzten Reichstagswahl erhalten haben. b) Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt haben, zu denen sich aber Abgeordnete des letzten Reichstages bei Schluß der Wahlperiode oder im Zeitpunkt der Auflösung des Reichstages bekannt haben, erhalten die anschließenden Nummern in der Reihenfolge der Zahl dieser Abgeordneten. c) Bei gleicher Stimmenzahl (Fall a) oder bei gleicher Abgeordnetenzahl (Fall b) entscheidet die Reihenfolge der Parteien nach dem Einheits-(a-b-c)-Regeln. 2. Reichen Parteien, die nach Ziffer 1 eine Nummer erhalten haben, Reichswahlvorschläge nicht ein, so fallen ihre Nummern aus. 3. Reichswahlvorschläge von Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag nicht entsandt haben und zu denen sich auch Abgeordnete des letzten Reichstages nicht bekannt haben, erhalten die an die Nummernfolge des Reichsministers des Innern (Ziffer 1) weiter anschließenden Nummern in der Reihenfolge, wie die Reichswahlvorschläge beim Reichswahlleiter eingehen.

Schiele geht zur Landvolkpartei.

Wie die „Landvolk-Nachrichten“ mitteilen, hat Reichsminister Schiele seinen Austritt aus der Deutschen Nationalen Partei erklärt. Er beabsichtigt, der Landvolkpartei beizutreten.

Englands Haushalt angenommen.

Nach heftigen Redekämpfen.

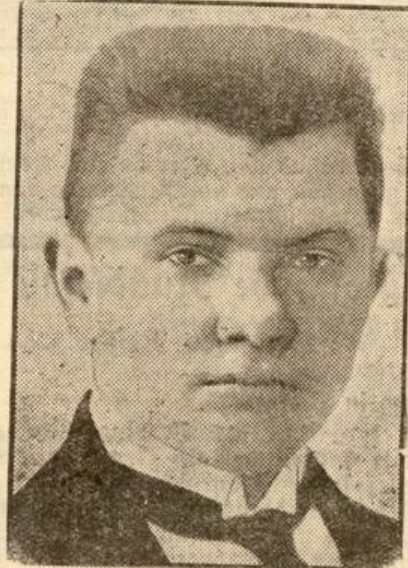
Das englische Unterhaus nahm den Haushalt 1930 in dritter Lesung an. In der vorausgegangenen mehrstägigen Aussprache war die Steuerpolitik Snowdens von Konservativen, zum Teil aber auch von Abgeordneten der Arbeiterpartei heftig angegriffen worden. Die Annahme erfolgte mit 223 gegen 185 Stimmen.

Waldemar verhaftet.

Gewaltmaßnahmen in Litauen.

In der Nacht zum Freitag wurde auf Verfügung des Rownoer Kommandanten Professor Waldemar verhaftet und nach einem noch unbekannten Provinzort verschickt. Gegen Mitternacht fuhr er von dem Hause von Waldemar zwei Autos vor, denen mit Karabinern bewaffnete Polizeibeamte und Militärpersonen entstiegen. Sie begaben sich in die Wohnung Waldemars, verhafteten ihn und führten ihn ab. In der ganzen Nacht waren in Rowno Polizeipatrouillen unterwegs.

Nach amtlichen Mitteilungen erfolgte die Verhaftung und Ausweisung des früheren Ministerpräsidenten wegen



Waldemar.

seines angeblich die öffentliche Ordnung gefährdenden Verhaltens. Über den Verbannungsort wird nichts mitgeteilt, doch vermutet man, daß er nach einem Dorfe im Kreise Mariampol verbannt worden ist; von anderer Seite wird ein Ort im Kreise Krottingen genannt.

Vor der Verhaftung Waldemars wurde seine Wohnung ausgeräumt und sämtliche Möbel auf die Straße gestellt. Wie weiter bekannt wird, wurden in den letzten Tagen wiederholt Putzversuche der Waldemars-Anhänger befürchtet. Zu gleicher Zeit mit Waldemar soll noch eine Reihe seiner Anhänger verhaftet und verbannt worden sein.

Die Deutschenunterdrückung in Südslawien

Beifolge der Deutschen aus Gilt in Genf. Die deutsche Bevölkerung der Stadt Gilt in Slowenien (Südslawien) hat eine Eingabe an das Völkerverständigungsbüro in der von der südslawischen Regierung die Ser-

ausgabe des Vermögens des aufgelösten Kulturvereins „Deutsches Haus“ sowie die Bewilligung zur Gründung eines neuen deutschen Kulturvereins „Union“ verlangt wird. Die Streitfrage hat in den vergangenen Jahren verschiedene Gerichtsinstanzen beschäftigt, ist jedoch immer zu Ungunsten der deutschen Kläger entschieden worden.

Die Ursachen der Neuroder Katastrophe.

Lag menschliches Verschulden vor?

Der Deutsche Bergarbeiterverbandstag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Neuroder Grubenunglück. Das Arbeitnehmerrmittlungs der Arbeitersicherheitskommission Schudy aus Bochum erklärte, daß zwar die Untersuchung noch nicht abgeschlossen sei, daß jedoch nach fachmännischer Ansicht

die Verwendung der Schrämmaschine

nicht Schuld am Ausbruch der Kohlenstaube trage. Es handle sich vielmehr um ein Unglück, das außerhalb menschlicher Voraussicht lag. Welche wirtschaftlichen Schlüsse aus dem Unglück gezogen werden müssen, sei noch ungewiß. Fest stehe aber, daß, wenn der Kurzsicht wegen der Kohlenstaubegefahr stillgelegt werde, dann das ganze Neuroder Revier stillgelegt werden müsse, da die anderen Gruben ebenfalls kohlenstaubehaltig seien.

Oberbergamtsrat Weber vom Breslauer Oberbergamt ist ebenfalls der Ansicht, daß menschliches Verschulden nicht vorlag. Das Oberbergamt stehe mit südschwarzen Gruben, die ebenfalls unter Kohlenstaube leiden, in Verbindung, um mit ihnen Erfahrungen über die Bekämpfung der dadurch drohenden Gefahren auszutauschen.

Schreckensbotschaft vom Europaflug.

Tod durch Explosion einer Rakete.

Bei der Ankunft der ersten Europaflyer ereignete sich in Lausanne ein schweres Unglück. Eine Rakete, durch die den Europaflyern der Landungsplatz kenntlich gemacht werden sollte, explodierte vorzeitig. Die ganze Ladung traf den Präsidenten des Schweizerischen Aeroklubs, Strub, ins Gesicht und legte das Gehirn bloß. Strub starb auf dem Wege ins Krankenhaus.

Die Sportleitung des Internationalen Europarundfluges gibt bekannt, daß für die infolge des zweitägigen Startverbots in Pau liegend gebliebenen Flugzeuge der Endtermin für das Eintreffen in Berlin über den 31. Juli hinaus verlängert worden sei. Die Flugzeuge, die seit dem 23. Juli in Pau festlagen, können bis zum 2. August 4 Uhr nachmittags in Berlin eintreffen. Die Flugzeuge, die erst später vom Startverbot betroffen wurden, müssen bis zum 1. August 4 Uhr nachmittags das Ziel in Berlin erreicht haben.

Die Spitzengruppe der Europaflyer.

Der sechste Wettbewerbstag des Europa-Rundfluges schloß mit folgender Lage der Spitzengruppe: In Breslau sind außer den bereits gemeldeten drei Engländern auch Pöhl auf B 8 eingetroffen. In Prag liegt der Sieger des Vorjahres Moritz. In Wien übernachteten der Deutsche D 1 (Pajewski), der Franzose M 2 und der Spanier I 5 (Erzherzog von Habsburg-Bourbon). In München sind A 7, L 3 und der Deutsche J 2 eingetroffen. A 4 liegt in Bern. Die übrigen Europa-Rundflieger, die bisher in Pau festgelegt hatten, sind am Freitagabend meistens bis nach Barcelona gelangt.

Kann der Einzelhandel die Preise abbauen?

Vorläufig noch wenig Hoffnung.

In einer gemeinsamen Aussprache der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels mit den hieran beteiligten Spitzen- und Fachverbänden der Industrie, des Großhandels und des Einzelhandels einschließlich des Markenschutzverbandes wurde folgendes vereinbart:

„Alle Wirtschaftsgruppen sind sich darin einig, daß Preis-senkungen während des letzten Jahres bereits

in erheblich weiterem Maße

eingetreten sind, als auf Grund der amtlichen statistischen Berechnungen in der Öffentlichkeit bekannt ist. In der Beurteilung der künftigen Preisentwicklung besteht Einigkeit zwischen den vertretenen Wirtschaftsgruppen, daß das Verhältnis zwischen Produktionsmenge und Volkseinkommen wie in der letzten Vergangenheit so auch künftig zu einer Preisgestaltung drängen wird, die in erster Linie auf mögliche Förderung des Absatzes eingerichtet ist. Die Kaufkraft der Bevölkerung wird für den Preisstand entscheidender sein als das Streben nach wirtschaftlich normaler Kostendeckung. Der weiteren Senkung der Preise wirken allerdings

Erhöhungen wesentlicher Kosten entgegen.

In letzter Zeit namentlich durch Maßnahmen öffentlicher Stellen verursacht worden sind, wie besonders der Frachten, wichtiger Steuern und der Mieten für gewerbliche Räume. Auch die Preisstützungsfaktion für die Landwirtschaft, die mehr auf die Hebung der Kaufkraft einer großen Produzentengruppe als der Allgemeinheit der Verbraucher eingestellt ist, hemmt den Preisabbau für Lebensmittel.

Bei dieser Entwicklung wichtiger Faktoren der Preisbildung kann eine allgemeine Senkung der Preise in Lebensmitteln und Drogen daher für die nähere Zukunft nicht in Aussicht gestellt werden.

Ein endgültiger Überblick hierüber wird für viele Waren erst nach Feststellung der Endergebnisse möglich sein. Die beteiligten Fachverbände sind entschlossen, in gemeinsamer Prüfung an der Frage weiterer Preisentfaltungen und ihrer Voraussetzungen zu arbeiten. Diese Bemühungen erstrecken sich insbesondere auch auf die Preisstellung für Warenmarken. Als das wichtigste Ergebnis der Aussprache wird die gemeinsame Auffassung der daran beteiligten Fachverbände von Warenherstellern und Händlern anzusehen sein, in den sie gemeinsam berührenden Fragen, wie denen der Preisbildung, der Lagerhaltung usw., künftig enger als bisher zusammenzuarbeiten. Damit ist ein erster Schritt zu einer neuartigen Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Groß- und Einzelhandel getan, die nach den abgegebenen Erklärungen aller Beteiligten im Zeichen einer auf Absatzförderung und Bedarfsdeckung der Verbraucher gerichteten Preispolitik stehen soll.“

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 26. Juli 1930.

Die Macht der Liebe.

2. Kor. 5, 14: Die Liebe Christi drängt uns also.

Gestern haben wir eine Frau begraben. Eine ganz schlichte Frau aus dem Volk. Eine unendliche Schar folgte dem Sarge. Was hat diese Hunderte von Menschen zu diesem Sarg gezogen? Sie hatte sie alle gewonnen durch die Macht ihrer Liebe. Ganz im kleinen Kreise hatte sie angefangen. Fast ohne alle Geldmittel; denn sie war arm. Immer mit frohen Augen, immer mit warmem Herzen, mit heimatlichen Händen, immer mit Worten der Liebe und Güte. So wurde sie bald ein Mittelpunkt für viele. Einer sagte es dem anderen und es kamen immer mehr und suchten nicht bloß äußere Hilfe, sondern auch Hilfe für

Sünden unserer Ernährung.

Vorzüge deutschen Obstes und Gemüses. Unser Körper ist eine köstliche Mosaik der verschiedensten Bau- und Betriebsstoffe, die in richtiger Zusammenfassung und Mischung nur in den natürlichen Nahrungsmitteln enthalten sind. Aber diese Mischung ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung, verbürgt sie uns doch mit Sicherheit inneres sowie äußeres Gleichgewicht, das entscheidende Kennzeichen — unserer Gesundheit.

Der beste Mahner für unsere Maßnahmen ist die Gesundheit, die schwankt, sobald die Sünden unserer Ernährung sich fühlbar machen, sobald das Fehlen der Stoffe, die erst eine vollwertige Ernährung ausmachen, eine Unterbilanz entstehen lassen, die zu Krankheit und Entartung führen kann.

Die erste Forderung einer vernünftigen Ernährung sind natürliche Vollnahrungsmittel, nichts Halbes, nichts Gefährliches, aber auch nichts gewaltsam Übertriebenes! Nahrungsmittel, die uns also in jedem Falle beim Genuß der Vollkraft unseres Körpers erhalten bzw. zurückerobern und niemals eine bloße Belastung des Magens bedeuten.

Eine geradezu ideale Grundlage für jede Ernährungsmethode bildet das Obst und das Gemüse, wobei es völlig gleichgültig bleibt, ob Roh- oder Kochkost in Frage kommt. Vom Standpunkt einer besseren Auswertung für den Körper des gesunden Menschen ist die Rohkost anzupfehlen, doch hat gerade sie auch für den erkrankten Organismus in manchen Fällen ihre großen Vorzüge. Gelochte Gemüse- oder Obstkost ist Sache des Geschmacks, der Gewöhnung oder nicht selten des Vorurteils. Niemals dürfte aber eine Entwöhnung oder ein zeitweises Aussetzen des Obst- und Gemüsegenusses, etwa während der Wintermonate, als reine Geldfrage Geltung haben. Unsere einheimischen Gemüse- und Obstsorten haben einen Grad von Billigkeit und Güte durch nimmermüde Arbeit unserer Züchter erreicht, daß jede deutsche Hausfrau ihren Stolz darin setzen sollte, die Mühen unseres Landes anzuerkennen, indem sie die einheimischen Züchterergebnisse kauft und in ihrer Küche verwendet. Den Profit hat allein sie selbst. Oder sollte es ihr eine besondere Freude bereiten, einen gewaltigen Baken ihres Wirtschaftsgeldes jährlich für überflüssige Transporte veranschlagen zu müssen? Und kann sie ihrer Familie Besseres bieten als den feineren, zarteren Geschmack der einheimischen Obst- und Gemüsearten? Zudem hat sie die Gewißheit, dem allgemeinen Volkswohl ein gut Stück vorwärtszuhelfen, aufwärts auf dem steilen Wege der Konkurrenz, eine Beschützerin zu sein deutscher Arbeit und Mühen. Mit einem Wort: Sie kennt die Vorzüge des Einkaufs deutschen Obstes und Gemüses!

Menschenopfer für Moloch Verkehr.

Ein alarmierender Vergleich.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach den neuesten Zeitungsmeldungen im Jahre 1928 durch Kraftwagenunfälle 23 765 Menschen tödlich verunglückt, dazu kommen noch 2583, die durch Zusammenstoß zwischen Autos und Straßen- oder Eisenbahnen verunglückten, also zusammen 26 348 Todesfälle. In Deutschland sind dagegen nur 4963 Menschen durch Kraftwagenunfälle ums Leben gekommen.

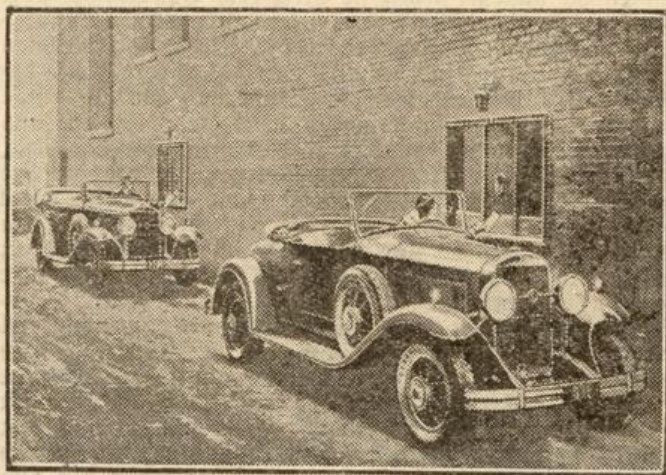
Berechnet man diese Zahlen auf die Einwohnerzahl, so ergibt sich gleichfalls ein für uns recht günstiges Bild; auf je 100 000 Einwohner von U. S. A. entfielen durchschnittlich 20,8 tödliche Autounfälle. In Deutschland haben wir in Berlin die höchste prozentuale Unfallhäufigkeit mit 11,3 tödlichen Unfällen auf 100 000 Einwohner. Der allgemeine Durchschnitt im ganzen Reich liegt aber weit unter 10 Todesfällen auf je 100 000 Einwohner.

Scheinbar haben wir also allen Grund, uns über solchen Vergleich stolz zu freuen. Aber nur scheinbar! Denn die Sache bekommt ein ganz anderes Gesicht, wenn wir die Zahl der Kraftwagen auf die Bevölkerungszahl berechnen. In Deutschland mit seinen rund 600 000 Automobilen entfällt nämlich ein Kraftwagen auf je 111 Einwohner, in Amerika dagegen, das 24 Millionen

Einwohner hat, kommt auf jeden fünften Einwohner ein Automobil! Wenn wir also rund ein Fünftel der amerikanischen Unfalltodeszahlen haben, obwohl Amerika die vierzigfache Zahl Kraftwagen und auf die Einwohnerzahl berechnet zweiundzwanzigmal mehr Autos hat, so ist der Stand unserer Unfalltodeszahlen bescheiden hoch. Und noch trauriger für uns wird die Berechnung der Unfalltodesfälle auf die Zahl der Kraftwagen. In U. S. A. kommen auf 1000 Kraftwagen nur 1,08 Todesfälle, in Deutschland aber entfallen 8,33 tödliche Unfälle auf je 1000 Autos! Nur die konsequent in Fluß gehaltene „Safety-First-Bewegung“ bewahrt Amerika vor noch gewaltigeren Menschenopfern für den Moloch Verkehr!

Das sollten wir nun als sehr ernste Mahnung für die Zukunft beherzigen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Automobilisierung Deutschlands Jahr um Jahr steigend unaufhaltsam amerikanischen Ausmaßen zustrebt. Von 1926 bis 1929 haben sich die Kraftfahrzeuge verdoppelt! Wenn wir nicht rechtzeitig die notwendige innere Umstellung und geistige Anpassung an die gesteigerten Gefahren des Verkehrs finden, stehen uns noch viel grausamere Verluste bevor.

Etwas Neues aus Amerika.



Um ihrem autofahrenden Publikum die Bankgeschäfte noch mehr als bisher zu erleichtern, hat die Grand National Bank in St. Louis eine besondere Einrichtung getroffen. An den Seiten und Rückwänden des Bankgebäudes, die in Nebenstraßen und Höfen liegen, sind besondere Schalter angebracht, vor die man im Auto vorfahren und seine Aufträge vom Wagen aus geben kann.

Wie lange schläft der Mensch?

Die Dauer des Schlafes ist verschieden und von Alter und Temperament des Schlafers abhängig. Der amerikanische Professor Donald Laird hat nach dieser Richtung hin eingehende Studien gemacht und eine große Zahl von Personen verschiedenen Alters zur Feststellung des Schlafbedürfnisses untersucht. Auf Grund der Untersuchungen glaubt Laird beweisen zu können, daß eine ganze Reihe bisher als sicher angenommener allgemeiner Behauptungen unbegründet sind. So konnte er beweisen, daß Geschäftsleute, deren Gehirn weitgehende Pläne verarbeitet, regelmäßig die vorgeschriebenen acht Stunden Schlaf innehielten, ohne durch ihre Gedanken gestört zu werden, während andererseits sorglose junge Leute schlecht und wenig schliefen. Nach Laird darf das 35. Lebensjahr in dieser Beziehung als kritisches Alter gelten. In dieser Periode bedeutet jede Verkürzung des Schlafes eine Schädigung. Vor und nach diesem Alter dagegen ist die Schlaflosigkeit minder gefährlich. 70 Prozent der von Professor Laird befragten Personen erklärten, daß sie schwer einschlafen könnten und zur Herbeiführung des Schlafes irgendein Mittel brauchten. 33 Prozent der Versuchspersonen gebrauchten dabei Hilfsmittel, indem sie zählten oder eine andere Gedächtnisübung vornahmen, um den Schlaf herbeizurufen. 25 Prozent bedienten sich der Lektüre, 18 gebrauchten Beruhigungsmittel und 3 Prozent ausgesprochene Schlafmittel. 2 Prozent, zum größten Teil Universitätsprofessoren, bedienten sich des Alkohols.

Warum Indien sich empört.

Wie sich englische Blätter die Gewalttaten in Indien erklären.

Toddy ist der von dem indischen „Lari“ stammende englische Name für den vergorenen Palmwein, der in Indien aus den verschiedenen Ruffrüchte tragenden Palmenarten gewonnen wird. Unter ihnen steht die Kokospalme an erster Stelle. Die Zellen der Blüten aller Palmen sind mit einem eiweißartigen und zuckerhaltigen und daher gärungsfähigen Saft gefüllt, außerdem enthalten auch die Fruchthüllen und das Gewebe des Stammes mancher Palmen, besonders der Kokospalme, diesen Saft, der durch Anzapfen und Anschneiden zum Fließen gebracht wird. Dieser hellbraune Saft, der in porösen Tongefäßen aufgefangen wird, hat in frischem Zustand einen süßen, angenehmen Geschmack und bietet, da er sich in den porösen Gefäßen kühl hält, ein erfrischendes Getränk. Wird dieser süße Most ein paar Tage aufbewahrt, so gerät er in Gärung, die noch durch eine bestimmte Rindenart beschleunigt wird. Man erhält dadurch den Toddy, eine milchige Flüssigkeit, die säuerlich schmeckt, aber nicht so sauer ist wie Apfelwein und deren Rauchwirkung der des leichtesten Lagerbieres ähnlich ist. Er wird in den Schenken an der Straße verkauft und bildet ein beliebtes Getränk der indischen Bevölkerung. Das Zapfen des Saftes sowie das Vergären zum Toddy und der Verkauf des Getränks stehen unter Aufsicht der Regierung, die aus den Gebühren erhebliche Einnahmen zieht. Ein großer Teil des vergorenen Toddy wird aber in die Destillation gebracht, wo er zu dem als Arrak bekannten starken Branntwein destilliert wird, dessen Name ebenfalls indischen Ursprungs ist. Dieses Getränk wirkt nicht nur stark berauschend, sondern übt auch eine stark erregende Wirkung aus. Darauf soll nach englischen Blättern ein großer Teil der Gewalttaten zurückzuführen sein, die in letzter Zeit in Indien begangen wurden. Nach den strengen Vorschriften aller in Indien verbreiteten Religionsbekenntnisse, ganz gleich, ob es sich um Hindu, Buddhisten oder Mohammedaner handelt, ist freilich der Genuß berauschender Getränke den Gläubigen verboten. Das erklärt vielleicht die Überfälle auf Schankstätten und die Veruche, die Kulturen der Toddypalmen zu vernichten.

Das unbekannte Island.

Wenn nicht durch seine landschaftlichen Reize, so ist Island heute jedenfalls dank seiner Bedeutung für die Wetterforscher eines der bekanntesten Länder der Welt geworden. Außerdem spielt es eine politische Rolle und hat Selbständigkeitsgedanken. Vor einem Jahrhundert war dies noch keineswegs der Fall. Im Verlauf seiner bewegten Geschichte war die Insel von Norwegen annektiert worden. Als dann Norwegen selbst von Dänemark annektiert wurde, teilte Island dieses Schicksal. Bei den Friedensverhandlungen in Wien im Jahre 1814 wurde Dänemark gezwungen, Norwegen an Schweden abzutreten, während Island unter der dänischen Herrschaft verblieb. Zur Erklärung dieser vielumstrittenen Regelung wurde von den Diplomaten, die die Frage entschieden hatten, darauf verwiesen, daß Island aus dem Spiele gelassen wurde, weil kein Mitglied des Wiener Kongresses jemals etwas von der Existenz dieser Insel gehört hatte.

Wissenschaftlicher Garagenbau.

Die Einteilung der Wissenschaft schreitet in einem Grade fort, von dem sich der Außenstehende keine Vorstellung macht. Die Zeiten, in denen einzelne große Gelehrte das ganze Gebiet des Wissens umfaßten, wie einst etwa der Philosoph Leibniz, sind längst vorbei. Heute kann man kaum einen Forscher finden, und sei er auch noch so genial, der auch nur ein Teilgebiet, sei es Philosophie, sei es Medizin oder sonst ein Fach, vollkommen beherrschte. Infolge des ständig anschwellenden Stoffes ist immer engere Spezialisierung die Rettung für den, der Besonderes leisten will, wozu ihn schon der ungeheure Wettbewerb zwingt. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache Beachtung, daß die Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin den Regierungsbaumeister a. D. Georg Müller vor einiger Zeit zum Außerordentlichen Professor für Garagenbau und Garagenbetrieb ernannt hat.

Kinder des Rheins.

Roman von Anny Bothe.

44) (Nachdruck verboten.) Da sah sie mit einem ganz unbeschreiblichen Blick in seine flehenden hellen Augen, doch sie entzog ihm ihre Hände und sagte leise:

„Vielleicht ist es Unrecht, Hans Ulrich, und ich weiß nicht, ob es im Sinne deines Vaters ist, was ich dich jetzt bitte: Laß mir ein Jahr Zeit! Laß mich erst das lernen, was mir fehlt, um ohne Scheu an deiner Seite stehen zu können. Wißt du dann nach Jahresfrist noch der Meinung, nicht ohne mich leben zu können, und bin ich auch den Deinen als Tochter und Schwester willkommen, dann — Hans Ulrich —“ — dann, Babettsche,“ jubelte er auf.

„Dann will ich dein Weib werden, nicht wie du meinst, um in deinen Armen zu vergehen, sondern weil ich dich lieb habe, Hans Ulrich, innig und von Herzen lieb.“

Überwältigt von so viel unerbittlichem Glück wollte er die zarte Mädchenhand an sich ziehen, aber eine einzige Bewegung Babettsche scheuchte ihn zurück.

„Bis dahin, Hans Ulrich,“ schloß sie ernst, „mußt du mir fern bleiben. Du sollst dich in diesem Jahr prüfen, und kein Band soll dich binden. Ich werde dich bis dahin nicht wiedersehen, wenn aber wieder die Blätter fallen, dann wird vielleicht für uns beide neu der Frühling erblühen.“

Ob Hans Ulrich ein Wort der Erwiderung fand, war Babettsche ihm mit schnellen Schritten entzogen. Er sah sie durch das Buschwerk leichten Fußes der heimkehrenden Kinderdame entgegenhasten und zur Seite der blauen Nonnen treten.

„Babettsche!“ rief er ganz laut und streckte sehnlichst die Arme nach ihr aus, doch Babettsche wandte keinen Blick zu ihm zurück.

„Süßes, geliebtes, herrliches Mädchen,“ flüsterte er ergriffen, den Blick unverwandt auf die frohe Schar gerichtet, die dem alten Kloster zustrebte, „nun kann mich nichts mehr scheiden, Babettsche liebt mich, und übers Jahr da wird sie für immer mein!“

Die rosenroten Kleider der Kinder verblaßten hinter den herbstlichen Büschen, die weißen Schleier der Nonnen lallerten noch einmal im Abendwinde auf, dann verschwand die lichte Schar, die Babettsche entführte.

Hans Ulrich wandte sich, und langsam, tief in seligen Gedanken, schritt er dem Ufer zu.

Ein jauchendes Lied vom Leben wollte er Babettsche singen, dem geliebten, törichten Kinde. Zu allen Himmeln wollte er sie tragen. Licht um Licht wollte er ihr anzünden, damit kein Schatten in ihr Herz fiel, in dem es immer hell sein sollte, ein unvergänglich blühendes Königsland in dem es keinen Winter gab.

Weltentückt traumbegeistert saß er in seinem Boot und fuhr den grünen Rhein zu Berge.

Das ganze Siebengebirge lag im schimmernden Licht, und der alte ehrwürdige Rolandsbogen über Rolandsdied war von leichten Nebelschleiern umhüllt.

Die kleine Insel Nonnenwerth mit ihrem stillen Kloster glühte in dem bunten Laub in letzter Sommerpracht noch einmal zu ihm herüber.

Die Betende klang und Hans Ulrich neigte still das Haupt auf die Brust und faltete andächtig seine großen Hände, wie er einst die kleinen gefaltet hatte, als die Mutter ihm vom Königsland erzählte.

Das war ein trüber Winter für Rochus von Wolfsburg gewesen, der dem goldenen Herbst gefolgt, an dem er von dem Erbe seiner Väter scheiden mußte.

Er kannte den neuen Besitzer nicht — ein Kölner Rechtsanwalt hatte die Burg für einen Fremden gekauft. Es lag Rochus auch nichts daran, zu wissen, wer jetzt dort hauste, wo ihm jeder Stein lieb und auf immer verloren war. Er hatte sich in dem Kaufvertrag das Rückkaufsrecht innerhalb der nächsten fünf Jahre vorbehalten, trotzdem ihm solche Klausel eigentlich lächerlich dünkte, denn es war wohl kaum anzunehmen, daß er durch seine Feder auch im besten Falle das erforderliche Kaufgeld verdienen konnte.

Der Käufer hatte nicht um den Preis gezeigelt und ihm die Kaufsumme bar ausgezahlt, jedoch Rochus nach Abstoßung seiner Verpflichtungen ein bescheidenes Vermögen behielt, das ihn vor äußerster Not schützte. Er hatte fast alles dahingeben müssen, was ihm teuer war. Die ganze innere Einrichtung, Urväterhausrat, an dem sein ganzes Herz hing. Doch selbst, wenn er die Einrichtung zurückbehalten hätte er nichts damit anzufangen gewußt. In seine so sehr bescheidene neue Häuslichkeit in Bonn paßte sie nicht. Nur einige besonders wertvolle Stücke, die ihm ans Herz gewachsen, und einige Andenken an seine Eltern

die wanderten mit ihm in die rheinische Musestadt.

Ein schwerer Abschied war es gewesen damals von der Wolfsburg.

Die letzte Nacht, eine kalte, dunkle Oktobernacht! Am Himmel kein Stern, und rings um die alte Burg das Wehen und Heulen des Sturmes und der Eulen Schrei.

Nur drüben auf der Heimbürg ein Licht — ein Abschiedslicht!

Die ganze Nacht hatte er es leuchten sehen. Er wußte, auch die holde Frau da drüben, die sich so stolz von ihm gewandt und deren Seele doch sein eigen war, die litt wie er.

Immer hatte er das sichere Gefühl gehabt in dieser furchtbaren Nacht irgend etwas müßte sich in letzter Stunde ereignen das sein Fortgehen unmöglich machte, aber nichts geschah. Nur der Sturm heulte sein altes Lied, und die Eulen krächzten vom Turm.

Unheil kündeten sie, so ging die Sage. Konnte es noch größeres Unheil, noch tieferen Schmerz geben?

Die Frau, die er liebte, war ihm auf ewig verloren, und heimatlos, einem Flüchtling gleich, mußte er von dannen ziehen.

Und dann der erste Aufenthalt in Bonn. Klein und bedrückend kam ihm alles vor in dem engen Heim hoch über den Dächern.

Rochus' alter getreuer Diener fehlte ihm überall. Friedrich war auf seine besondere Verwendung hin auf der Wolfsburg geblieben. Bis jetzt hatte er ihm aber kein Lebenszeichen zukommen lassen.

Hatte er den alten Herrn vergessen?

Mit seinen schriftstellerischen Erfolgen konnte Rochus zufrieden sein. Sein neuestes Buch „Tage der Seelen“ hatte Aufsehen erregt, und von allen Seiten waren Angebote von Verlegern eingelaufen. Auch mit einer Anzahl erster Zeitschriften war er in Verbindung getreten, und immer zuversichtlicher hoffte er, daß er, wenn auch vielleicht langsam zur Höhe steigen würde, die einzig und allein seines Lebens Ziel war. Sein bescheidenes Einkommen mehrte sich, doch es stand natürlich nicht im Verhältnis zu seiner früheren gewohnten Lebensführung.

Den ganzen Winter hatte er völlig eingeseifen für sich gelebt. Freunde besaß er nicht in Bonn, und neuen Bekanntschaften ging er vorsichtig aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt.)

innere Nöte. Wunderbar verstand sie es, Streit zu schlichten, zu trösten, zurechtzuweisen. Was andere in Amt und hohen Würden, im größten Wirkungskreis mit vielen Mitteln nie erreichten, das hat sie geschafft. Stätten des Friedens und der Hilfe inmitten des verworrenen Großstadtlebens, Kreise der Zusammengehörigkeit über Stand und Partei hinweg inmitten einer Bevölkerung, wo sich sonst alle unbekannt sind und sich gleichgültig oder feindselig gegenübersehen. Sie selbst hat einmal das Geheimnis dieses Schaffens tönens ausgesprochen mit dem Spruch, der oben steht, der auch an ihrem Sarg verwendet worden ist. Die Liebe Christi drängte in ihrem Herzen und drang aus ihrem Herzen in das Leben und in die Herzen anderer Menschen und wird dort weiter drängen und wirken. Wird es weiter drängen? Ist sie uns nicht genommen? Das ist eine ernste Frage, die uns das Herz schwer machen wollte, als wir vom Grabe weggingen. Aber gerade in diese Frage hinein klingt tröstend ein Wort Jesu Christi: „Das Weizenkorn, wenn es in die Erde fällt, bringt es viele Frucht.“

Dies Leben war ein hohes Lied auf die Macht der Liebe. Laßt uns ein gleiches singen in unserem Leben.
P. S. P.

Fortdauer des unbefriedigenden Wetters.

Nach den wolkenbruchartigen Niederschlägen, die in den letzten Tagen der dritten Juliwoche aus verschiedenen Teilen Deutschlands gemeldet wurden, trat zunächst eine Beruhigung der Wetterlage ein. Wenn auch das Wetter ziemlich veränderlich war, so ließen doch im allgemeinen die Niederschläge nach. Gleichzeitig setzte eine Temperatursteigerung ein; schon morgens lagen die Temperaturen vielfach um 20 Grad Celsius. Zu Beginn der vierten Juliwoche kam es dann zu einer neuen Wetterverschlechterung. Bemerkenswert ist es, daß gleichzeitig mit dem Eintreffen der Erdbebenmeldungen aus Italien Nachrichten über neue Wetterkatastrophen eingingen. In den Nächten vom Mittwoch zum Donnerstag und vom Donnerstag zum Freitag kam es zwischen Elbe und Oder zu neuen starken Regengüssen, wobei Niederschlagsmengen von 15 bis 20 Millimeter gemessen wurden. Die allgemeine Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist derart ungleichmäßig, daß mit einer Fortdauer des unbefriedigenden Wetters für die nächsten Tage gerechnet werden muß. Eine durchgreifende Änderung ist in West-, Nord- und Mitteldeutschland einstweilen nicht abzusehen.

Nach dem Harz ohne Umsteigen.

Die Reichsbahn hat in das durch Hannover laufende D-Zug-Paar Amsterdamm, Hannover, Goslar, Leipzig, Kurswagen 1. bis 3. Klasse eingestellt, die in Goslar nach bzw. von Wernigerode umgesezt werden. Auf diese Weise ist es, wenn man Hannover 18.05 Uhr mit dem D-Zug verläßt, möglich, unter Vermeidung des üblichen Umsteigens in Goslar direkt nach den Luftkurorten und Heilbädern des Nordharzes zu gelangen (Bad Harzburg an 20.17, Ederthal-Jungborn an 20.23, Ilseburg an 20.42, Wernigerode an 20.59). In umgekehrter Richtung besteht die gleiche Annehmlichkeit. Der Gegenzug verläßt Wernigerode 10.05, Ilseburg 10.19, Ederthal-Jungborn 10.40, Bad Harzburg 10.46. Hannover erreicht der D-Zug 12.46.

Salver

Halb-Jahres-Versammlung des Spiel- und Sportvereins Salver 1911. — Am gestrigen Abend hielt genannter Verein seine Halb-Jahres-Versammlung ab, welche einen äußerst guten Besuch aufwies. Nach Erledigung des Protokolls und Kassenberichtes, letzterer durch die Mitglieder D. Krieger und J. Ott geprüft, nahm der Vorsitzende das Wort zu mehreren Mitteilungen. Unter anderem ging er mehr auf die Pfingstveranstaltung, das internationale Fußballspiel „Auld“ Nymegen und der Jugend des hiesigen Vereins ein. Er bezeichnete die ganze Veranstaltung als in allen Teilen sehr gut verlaufen, sprach sodann allen Mitgliedern für ihre Mitarbeit, welche eine derartige Veranstaltung in großem Maße erfordert, seinen Dank aus. Hierauf wurden Anerkennungs- und Dankschreiben der Holländer für die schönen Stunden, Aufnahmen, Bewirtung und Gebotenes verlesen. Der nächste Punkt sah eine Ehrung zweier verdienstvoller Mitglieder des Vereins vor, welche da sind der Mitbegründer und langjähriger Kassierer des Vereins Sportkamerad Otto Wiße sowie der bewährte Spielführer der 1. Mannschaft Otto Krieger, Dedinghofen. In anerkennenden Worten würdigt der Vorsitzende Otto Schumacher die Verdienste der beiden Sportkameraden um den deutschen Fußballsport und überreichte die ihnen vom Westdeutschen Spielverband verliehene silberne Ehrennadel nebst Urkunde. Der Spielführer Otto Krieger dankte herzlich und versprach auch fernerhin Treue zur Sache, welches die Versammlung mit einem allgemeinen Bravo beantwortete. Unter Punkt „Aufnahme“ wurden dem Verein 17 neue Mitglieder genannt, welche zum Teil anwesend waren. Den Ballwartposten übernahm Eberhard Stöcker. Sodann kamen die Reichsjugendwettkämpfe, die Bezirkswettkämpfe am 3. August hierseits auf der Carlshöhe und die Jugendwettkämpfe des Kreises Altena am 10. August in Kierspe zur Sprache. Kampfrichter und Ringführer wurden bestimmt. Des weiteren beschloß die Versammlung für die 1. Mannschaft neue Hemden, wie sie die Jugend bereits besitzt, anzuschaffen. Die Mannschaften sollen zur endgültigen Aufstellung auf Donnerstag nächster Woche zu einer Spielerziehung geladen werden. Nachdem dann unter verschiedenen getätigten Spielabschlüssen bekanntgegeben und interne Vereinsangelegenheiten besprochen waren, richtete der Vorsitzende Worte des Ansporns zu künftigen Taten an Alle und schloß gegen 11 Uhr die Versammlung. Ball Heil!

—g Der hiesige Landwehrverein rüstet zu seinem am kommenden Samstag und Sonntag stattfindenden diesjährigen Stiftungsfest. Für den musikalischen Teil der Veranstaltungen ist die hierorts nicht unbekannte „Alte Stadtkapelle Wald“ — früher Solinger Waffenschmiedekapelle — gewonnen. Die Kapelle findet allgemeine große Anerkennung. So schreibt z. B. die Bergische Zeitung zur Barbarafest des Artl.-Vereins u. a. „Den Löwenanteil an dem Erfolge holte sich Carl Althoff mit seiner alten Walder Kapelle.“ Ein andermal schreibt dieselbe Zeitung: „Nicht zuletzt waren es die mit Schneid und Temperament vorgetragenen Militärmärsche, welche die Besucher begeisterten und die Kapelle zu Zugaben heraus forderten.“ In gleichem Artikel heißt es u. a. „Die Krönung bildete das große patriotische Tongemälde von Berni, bei dessen Ausführung die Alte Walder Stadtkapelle sich selbst übertraf.“ Ohne Einzelheiten des außerordentlich reichhaltigen Programms bekannt geben zu wollen, verraten wir an dieser Stelle, daß auch in Salver das große patriotische Tongemälde verbunden mit Schlachtenmusik und Schlachtenfeuerwerk zu hören be-

kommen. Außerdem läßt die Kapelle in einem Flöten- und „Alten Fritz“ in friderizianischer Uniform auftreten. Das die Kapelle in feldgrauer Uniform und Helm im Festzuge erscheint, sei nur nebenbei gesagt. Alles in Allem dürfte es sich lohnen, die Veranstaltung zu besuchen. Die Preise sind trotz der bedeutenden Unkosten der Gesamtveranstaltung mäßig gehalten, sie betragen für das Samstag-Abend-Konzert 1,25 RM., für das Sonntag-Nachmittag-Konzert 1,— RM. einschließlich Programm, für den Ball Herren 1,50 RM., Damen —,75 RM.

Schalksmühle

—r Ihr 83. Lebensjahr vollendete Wwe. Emma Schröder, Klagebach, Wolmestraße.

Kierspe

—s Die Sitzung der Kirchen-Vertretung, die für heute nachmittag einberufen war, mußte verschoben werden, da die Vorbereitungen über die zu fassenden Beschlüsse betreffs des Kirchenbaues in Kierspe-Bahnhof noch nicht weit genug gediehen sind.

—r Der Rentner August Lange aus Sankel Gemeinde Kierspe beging vor einigen Tagen seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich noch einer körperlichen und geistigen Frische und verfolgt er die Geschehnisse der Tage noch mit regem Interesse. Wir wünschen ihm einen recht angenehmen Lebensabend.

Kierspe-Bhf.

—b Der Gewerbeverein Kierspe-Bhf. hielt am Donnerstagabend im Lokale des Mitgliedes Fritz Weiland am Tannenbaum seine Halbjahresversammlung ab, die gegen 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden W. Gogarten eröffnet und geleitet wurde. Am nachmittage fand durch den Syndikus des Handwerksamtes Lüdenscheid, Herrn Dr. Ritter, eine Steuerberatung statt, die nur von wenigen Mitgliedern in Anspruch genommen wurde. Punkt 1 der Tagesordnung (Besprechung von Steuerfragen) konnte nicht durch einen Vortrag des Syndikus erledigt werden, da derselbe infolge anderweitiger Beschäftigung bereits früher nach Lüdenscheid zurückgefahren war. Seitens der Mitglieder wurden die schwebenden Steuerfragen besprochen und einige lehrreiche Anleitungen gegeben. Zu Punkt 2 wurde die Aufnahme verschiedener Mitglieder gutgeheißen und war Versammlung mit der Ausgabe von Rabattmarken an einige Neumitglieder einverstanden. Desgleichen hat man gegen eine Aufnahme von Mitgliedern aus dem Wolmetale nichts einzuwenden. Ueber den Ausschluß von Mitgliedern wurde beraten und soll der Schriftführer die entsprechenden Schreiben an die fraglichen Personen herausgehen lassen. Der 7 Uhr-Abendklub wurde erörtert und solchen als für den Geschäftsmann angenehm bezeichnet. Die Beachtung der Vorschriften soll streng innegehalten werden. Nach Erledigung einiger interner Fragen wurde die Versammlung gegen 11 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Münster, 26. Juli. Tagung der deutschen Uhrmacher. Der Zentralverband der deutschen Uhrmacher e. V. (Sitz Halle) hielt in den letzten Tagen hier seine 10. Reichstagung ab. Der Zentralverband kann sich als Einheitsverband fast des gesamten deutschen Uhrmachergewerbes betrachten. Er umfaßt insgesamt 11 890 Mitglieder in 176 Zweigvereinen, 31 freien Zünften und 88 Vereinen. Ausführlich besprochen wurde die Lehrlingsfrage. Die technische Entwicklung der Uhrmacherei, die die Uhrwerke immer kleiner werden läßt, erfordert auch eine Umstellung in der Ausbildung. Die Zeit der Ausbildung muß sehr scharf ausgenutzt werden. Von sonstigen Forderungen der Uhrmacher sind zu erwähnen: die Ausdehnung des Hausierverbots von Taschenuhren auf Uhren aller Art, ein Verbot der Zugaben, die Belieferung von Qualitäts- und Markenuhren ausschließlich an die Fachgeschäfte. Ferner wurde der Begriff der Garantie festgelegt. Der Verbandsdirektor König (Halle) sprach über die Lagerhaltung im Uhrmachergewerbe. Der auf 160 Millionen Mark geschätzte Gesamt-lagerbestand mußte durch gestiegene Lagerwirtschaft um etwa ein Zehntel vermindert werden, wodurch eine Freisetzung von 16 Millionen Mark Betriebskapital im Uhrhandel erzielt werden könne. Den Ausführungen stimmte der Vertreter des Edelmetall-Großhändlerverbandes mit Hinweis auf die eigenen Erfahrungen zu.

Trier, 25. Juli. Der 40 Jahre alte Adolf Müller von hier wollte zu seiner Hochzeit, der Sitte entsprechend einen Kranz aus Tannenzapfen flechten. Er stieg auf einen Tannenbaum, um die Spitzen zu brechen, stürzte ab, brach das Genick und blieb tot liegen. So wurde ihm der Hochzeitskranz zum Totenkranz.

„Guch geht es noch zu gut!“

Dramatische Zeugenvernehmung in Iphoe.

Im Iphoeer Landvolkprozess wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Es wurden zunächst einige Kriminalbeamte über die Versammlung in Wahlwinkel vernommen. Es folgte die Vernehmung des Arbeitersekretärs Jürgen Jürgensen, Mitglied des Landtages. Der Zeuge hat die Versammlung am 19. Januar 1929 in Edernförde besucht, in der Hamkens gesprochen hat. Hamkens habe ausgeführt, er hätte nie zum Steuerstreik aufgeföhrt und wolle das auch jetzt nicht tun. Der Bauer werde wissen, wie lange er Steuern zahlen könne. Wenn Spitzbuben aus der Stadt kämen, die ihm

Wich aus dem Stall holen

wollten, sollte man ihnen auf die Finger klopfen. Der Zeuge habe aus dieser Redewendung die Aufforderung zum Steuerstreik entnommen. Rechtsanwalt Dr. Lütgebrune hält dem Zeugen entgegen, er habe 1918 bis 1919 in Versammlungen als Arbeitersekretär gegen die Landwirte gesprochen. Dr. Lütgebrune zitiert eine Äußerung Jürgensens: „Guch geht es noch zu gut. Wir verlangen, daß ihr Milch und Butter gebt, sonst kommen wir aufs Land und holen sie uns!“ Jürgensen bestreitet, den Bauern gedroht zu haben.

Der Tod am Steuerrad.

Zwei schwere Autounfälle bei Junsbrud.

Zwei Tote, sechs Schwerverletzte.
Bei Junsbrud geriet ein mit sechs Personen besetzter deutscher Kraftwagen auf einer abschüssigen Straße ins Schleudern, als ihm ein Reiseomnibus entgegenkam. Beide Fahrzeuge stießen mit voller Wucht zusammen. Der Anprall war furchtbar. Der deutsche Kraftwagen wurde vollständig zerstört. Der 67jährige Privatmann Rudolf Guttman aus Berlin er-

lag seinen Verletzungen. Seine Frau, sein Sohn, der das Auto gesteuert hatte, zwei Kinder und ein Kindermädchen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Von den Insassen des Omnibusses trug eine Engländerin Verletzungen davon.

Der Züricher Fabrikant Künzli, der sich auf einer Autofahrt von der Schweiz nach Junsbrud befand, nahm aus Gefälligkeit einen Arzt aus Thüringen mit und gestattete ihm, das Auto zu steuern. In einer Kurve wurde der Arzt so unsicher, daß das Auto an eine Böschung geriet und sich überschlug. Während der Arzt unverletzt blieb, brach sich der Besitzer des Autos die Wirbelsäule und war auf der Stelle tot.

Reichsjugendwettkämpfe der Schulen des Amtes Kierspe.

Am gestrigen Tage fanden auf dem Spielplatz am Berkenbaum die Reichsjugend-Wettkämpfe der Schulen des Amtes Kierspe statt.

Trotz vorausgegangener Meinungsverschiedenheiten zwischen den Turnverbänden und der Lehrerschaft glaubte die Lehrerschaft die von ihr vertretene Auffassung beibehalten und die Wettkämpfe in der vorbereiteten Weise durchführen zu sollen, umso mehr als auch in den benachbarten Gemeinden die Schulen unabhängig von den Turnvereinen diese turnerische Veranstaltung durchführen.

Gegen 9½ Uhr kamen die Schulen unter Führung ihrer Lehrer am Berkenbaum an. Nach kurzer Rast, und nach einer vorausgegangenen Besprechung der Kampfrichter begann das Turnen. Die Gesamtleitung lag in Händen von Lehrer Dahlhaus, Berken, der alle Vorbereitungen sorgfältig getroffen hatte.

Die Schüler und Schülerinnen gingen mit großer Lust und Liebe an ihre Aufgabe. Allgemein konnte festgestellt werden, daß die Leistungen gegen das Vorjahr erheblich gestiegen waren, und machte sich dies insbesondere bei dem älteren Jahrgang der Mädchen bemerkbar.

Zur Mittagszeit wurde eine kurze Pause gemacht. Eine vortreffliche zubereitete Erbsensuppe diente der Schar zur Kräftigung und mundete doppelt gut. Den Damen, die das Kochen in liebenswürdiger Weise übernommen hatten, gebührt wärmster Dank.

Bei den Kämpfen war Gemeindevorsteher Heutelsbach zugegen, der zu der Veranstaltung besonders eingeladen war. Er richtete Worte der Begrüßung an die Teilnehmer, und ermunterte diejenigen, die keinen Kranz erringen konnten, den Mut nicht sinken zu lassen.

Insgesamt beteiligten sich 215 Turner und Turnerinnen an den Kämpfen, von denen 103 als Sieger hervor gingen. Besonders hervorzuheben zu werden verdienen die guten 75-Meter-Läufe, die von 3 der beteiligten Knaben in 11 Sekunden — eine ganz hervorragende Leistung — zurück gelegt wurden.

Nach beendeten Einzelkämpfen wurden unter Leitung von Lehrer Schade, Rönjahl, allgemeine Freiübungen durchgeführt, während im Handballspiel der Kierspe Jugend gegen Kierspe-Bahnhof der Schluß bildete. Das Spiel endete mit 5:0 für Kierspe.

Die ganze Veranstaltung erhielt ihren Abschluß durch die Sieger-Ehrung, vorgenommen durch Lehrer Dahlhaus, der gleichzeitig eine Rede auf die Versammlung hielt.

Gegen 4½ Uhr trat man den Rückzug an, und mit fröhlichem Gesang kamen die kleinen Kämpfer unter treuer Obhut ihrer Lehrer wieder daheim an.

Der Wettergott war der Veranstaltung nicht besonders gnädig, jedoch vermochten die Regenschauer der Begeisterung keinen Abbruch zu tun.

Siegerliste

Anabich Jahrgang 1916/17:

	71 Punkte
1. Werner Henrich, Schule Rönjahl	
2. Willi Wasserfuhr, Kierspe	67
3. Adolf Scharfe, Selektia Kierspe	52
4. Willi Bremicker, Kierspe-Bhf.	47
5. Willi Mühlner, Rönjahl	45
6. Günther Plate, Selektia Kierspe	44
7. Karl Schröder, Kierspe-Bhf.	42
8. Franz von Buschett, Rönjahl	42
9. Werner Diebel, Selektia Kierspe	41
10. Carl Budde, Bollwerk	41

a u ß e r K o n k u r r e n z :

Kurt Badhaus, Rönjahl	67 Punkte
Ernst Günther Buchholz, Rönjahl	62

Anabich Jahrgang 1918/19:

	66 Punkte
1. Heinz Wellenbed, Selektia Kierspe	
2. Herbert Frettlöh, Kierspe-Bhf.	63
3. Karl Reith, Selektia Kierspe	61
4. Erwin Bremicker, Berken	61
5. Hans Rittinghaus, Kierspe-Bhf.	57
6. Hans Clever, Rönjahl	57
7. Josef Heister, Rönjahl	56
8. Josef Sieberts, Rönjahl	55
9. Kurt Plate, Kierspe-Bhf.	55
10. Werner Körbi, Kierspe	54
11. Gert Bremicker, Selektia Kierspe	53
12. Gustav Schuhmacher, Selektia Kierspe	52
13. Paul Neppel, Selektia Kierspe	52
14. Heinz Villard, Kierspe	51
15. Kurt Vinden, Selektia Kierspe	50
16. Heinz Neppel, Kierspe	50
17. Philipp Wachenfeld, Rönjahl	49
18. Wilh. Winter, Kierspe-Bhf.	48
19. Siegfried Linde, Bollwerk	48
20. Kurt Stratmann, Selektia Kierspe	47
21. Willi Grimm, Selektia Kierspe	46
22. Gilbert Loskand, Kierspe	46
23. Hans Distel, Kierspe-Bhf.	46
24. Karl Friedr. Harhaus, Rönjahl	46
25. Fritz Rattwinkel, Rönjahl	45
26. Günther Schmidt, Kierspe-Bhf.	45
27. Alfred Vielhauser, Selektia Kierspe	44
28. Franz König, Berken	44
29. Walter Grote, Schmidthausen	44
30. Fritz Birth, Kierspe-Bhf.	43
31. Gerhard Laars, Kierspe-Bhf.	43
32. Kurt Vollmann, Selektia Kierspe	43
33. Fritz Cramer, Bollwerk	43
34. Robert Schnippering, Kierspe-Bhf.	42
35. Erich Wiegold, Kierspe-Bhf.	42
36. Ernst Schnippering, Kierspe-Bhf.	41
37. Karl Busch, Kierspe	41
38. Helmut Gräbe, Kierspe	41
39. Heinrich Schröder, Bollwerk	41
40. Wolfgang Kleine, Kierspe	40

Mädchen Jahrgang 1916/17:

	65 Punkte
1. Hilde Böcker, Bollwerk	
2. Berta Brunk, Bollwerk	65
3. Magdalene Hefendich, Kierspe-Bhf.	62
4. Luise Kleider, Kierspe-Bhf.	60
5. Annemarie Schumacher, Bornberg	57
6. Elisabeth Heutelsbach, Rönjahl	56
7. Paula Wehberg, Kierspe-Bhf.	55
8. Elisabeth Vollmer, Kierspe-Bhf.	55
9. Johanna Zumbach, Kierspe-Bhf.	55

8. Ida Hegel, Bornberg	53 Punkte
9. Emmi Potthoff, Kierspe-Vhf.	48 "
10. Anneliese Weber, Königsf.	44 "
11. Kläre Eichhoff, Berken	43 "
12. Edith Lange, Berken	40 "
12. Ida Schröder, Kierspe	40 "

Jahrgang 1918/19:

1. Naemi Bungenberg, Kierspe-Vhf.	64 Punkte
2. Dora Lange, Vollwerk	63 "
3. Gertrud Schuster, Kierspe-Vhf.	60 "
4. Johanna Kaiser, Kierspe-Vhf.	59 "
5. Ida Heufelbach, Selektia Kierspe	57 "
6. Irmgard Weh, Kierspe-Vhf.	55 "
7. Ilse Weiland, Kierspe-Vhf.	55 "
8. Grete Dorn, Kierspe-Vhf.	54 "
8. Magdalene Bachhaus, Vollwerk	53 "
9. Bielefotte Karge, Vollwerk	52 "
10. Ilse Ostermann, Kierspe-Vhf.	51 "
11. Ilse Sure, Kierspe-Vhf.	49 "
11. Anna Borlinghaus, Kierspe-Vhf.	49 "
11. Elisabeth Reith, Kierspe	49 "
11. Elise Brundt, Vollwerk	49 "
11. Luise Schumacher, Schmidthausen	49 "
12. Elisabeth Neppel, Kierspe	48 "
12. Elisabeth Vollmann, Vollwerk	48 "
13. Renne Schmidt, Kierspe-Vhf.	47 "
13. Grete Wilhelm, Kierspe	47 "
13. Gerda Heinrich, Berken	47 "
13. Elise Benger, Vollwerk	47 "
14. Grete Hollweg, Berken	46 "
15. Klärchen Geseff, Kierspe-Vhf.	45 "
15. Gertrud Loskand, Kierspe	45 "
16. Ilse Escher, Berken	44 "
16. Lischen Ruhr, Bornberg	44 "
16. Klara Pulvermacher, Schmidthausen	44 "
16. Klärchen Schmale, Schmidthausen	44 "
17. Anneliese Schmidt, Kierspe	43 "
18. Johanna Borlinghaus, Selektia Kierspe	42 "
18. Gertrud Köppen, Kierspe-Vhf.	42 "
18. Magdalene Schlieck, Schmidthausen	42 "
19. Hildegard Kaiser, Kierspe-Vhf.	41 "
19. Johanna Kleine, Selektia Kierspe	41 "
19. Elfriede Schröder, Vollwerk	41 "
20. Anneliese Lausberg, Schmidthausen	40 "
20. Elise Schulte, Schmidthausen	40 "

Staffel-Läufe.

Knaben 1916/17 4 mal 100 mtr	
1. Kierspe 1,04 Min.	2. Königsf. 1,12 Min.
Knaben 1918/19 4 mal 75 mtr.	
1. Kierspe 47,2 Sek.	2. Kierspe-Vhf. 51,2 Sek.
Mädchen 1916/17 4 mal 75 mtr.	
1. Kierspe-Vhf. 50,2 Sek.	1. Vollwerk 50,2 Sek.
2. Kierspe 51,2 Sek.	
Mädchen 1918/19 4 mal 75 mtr.	
1. Kierspe-Vhf. 51,1 Sek.	

Schlussdienst.

Vermischte Nachrichten vom 25. Juli.

Das Verbot akrobatischer Kunststücke bei Flugveranstaltungen.

Berlin. Mit Rücksicht auf die schweren Unfälle im letzten Frühjahr bei Vorführungen akrobatischer Kunststücke bei Flugveranstaltungen hat das Reichsverkehrsministerium sich mit den Landesregierungen ins Benehmen gesetzt, um zu prüfen, ob auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften ein allgemeines Verbot erlassen werden könne. Die Besprechungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Erlass eines allgemeinen Verbots nicht angängig sei. Solche akrobatischen Kunststücke sollen jedoch verboten werden, wenn Gefahr besteht, daß Sicherheit und Ordnung gefährdet werden. In Zweifelsfällen soll ein Verbot ausgesprochen werden.

Der letzte Tote von Neurode geborgen.

Neurode. Das Bergrevieramt Balzenburg gibt bekannt, daß der letzte Tote aus dem Betrieb geborgen werden konnte. Die Bergungsarbeiten sind eingestellt worden. Die Aufräumungsarbeiten im Ausbruchstunnel werden bis auf weiteres eingestellt. Bislang sind insgesamt 1520 Wagen Kohle und 212 Wagen Steine gefördert worden.

Das Bäderpiel in Warnemünde verboten.

Warnemünde. Im Warnemünder Kurhaus wurde das sogenannte Bäderpiel von der Rostocker Kriminalpolizei und Beamten des Landesstrafkammeramtes verboten. Es handelt sich hier um ein Spiel ähnlich wie Roulette, bei dem aber die Kugel durch einen Elektromotor ausgetrieben wird. Die Beamten erschienen im Spieltal und beschlagnahmten die Kasse sowie die Spielgeräte.

Zwei Militär-Flugzeuge über der Stadt Mexiko zusammengestoßen.

5 Tote. Über der Stadt Mexiko stießen am Freitag zwei Militärflugzeuge zusammen. Sie stürzten über einem Sportplatz ab. Die Insassen, vier Fliegeroffiziere sowie ein handballspielender Zivilist, wurden dabei getötet.

Feuersbrunst bei Hameln.

In dem großen Wohnhaus des Gastwirts Kuhfuß in Lahe am bei Hemeringen brach, wie aus Hameln gemeldet wird, Feuer aus, das sich infolge der in der Nähe lagernden leicht brennbaren Materialien mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und das Wohnhaus der Frau Renner mit erfaßte. Beide Häuser standen bald in hellen Flammen und brannten vollständig nieder. Die in der Nähe befindliche Scheune des Hofbesizers Amelung war stark gefährdet, konnte aber gerettet werden. Die Feuerwehren aus Hameln, Lahe und Hemeringen mußten zur Bekämpfung des Feuers das Wasser in einer 1000 Meter langen Schlauchleitung aus der Weser heranziehen. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt.

Große Aufwendungen für die Zillierbach-Talsperre.

In der Stadtverordnetenversammlung in Wernigerode wurde die Beteiligung an den Kosten für die Zillierbach-Talsperre erörtert und genehmigt. Die Stadt hat zu den Kosten als verloren 150 000 Mark zu leisten. Ferner sind eine

jährliche Zinsen- und Amortisationslast von 75 000 Mark sowie die Unterhaltungskosten von 20 000 Mark pro Jahr zu tragen. Diese Beträge will die Stadt dem Träger des Unternehmens, der noch nicht feststeht, anbieten. In den ersten 150 000 Mark sind die abzutretenden Gemeindefortschritte enthalten. Dafür ist die Wasserversorgung Wernigerodes nach menschlichem Ermessen für immer gesichert. Weitere Vorteile der Talsperre sind, Schutz gegen die Hochwasserschäden, gleichbleibende Wasserführung des Flusses, und Schaffung von Arbeitsgelegenheit für Erwerbslose.

Ein Postauto ausgeplündert.

Großzügige Spitzbuben.

Vor einem Londoner Postamt wurde ein ganzes Postauto gestohlen. In dem Wagen befanden sich drei Säcke mit Post, sowie Juwelen im Werte von 20 000 Mark. Die Diebe fuhren in dem Augenblick, als der Postkutscher seinen Wagen für kurze Zeit verlassen hatte, davon und luden den Inhalt in ein Auto um. Der Postwagen wurde später leer aufgefunden.

Familien-Nachrichten.

Gestorben:

Frau August Bremicker, Minna geb. Flüß, Oberbrügge Rentner Ferd. Dahlhaus, Brauck b. Breckfeld. 152 J. alt. Wilhelm Haase, Mühlhofs, 40 Jahre alt. 175 1/2 J. alt. Heinz Kreinberg, Meinerzhagen, 40 J. alt. Frau Ww. Emma Grothe, geb. Lüttringhaus von Werks-Gustav Cramer, Vollwerk, 67 J. alt. [hagen, 63 1/4 J. Gisela Scharfe, Felderhof, 4 Monate alt. Ernst Wilowski, Kierspe 71 3/4 Jahre alt.

Verlobte:

Annelise Grütering und Otto Gude, Mainz.

Vermählte:

Edmund Albert Andt und Grete Teckemeyer zu Elspe. Otto Krefeler, Kierspe und Johanna Haßensflug, Kierspe-Vhf.

Werner Krämer und Marie Wortmann, Holt. Emil Liedemann und Elisabeth Scharfe, Höferhof. Kurt Ruhn und Erna Windhövel, Hüttenbruch. Wilhelm Volk und Anna Rudziela, Vollme. Adolf Budde, Wingenberg u. Betty Wirth von Unnenberg. R. Doffmann und Paula Waader, Kierspe-Vhf.

Geboren:

Tochter von Günther Clemens und Frau Ida geb. Hoffmann, Homburg v. d. Höh. Tochter von Hugo Brüser, Vollwerk. — Tochter von Gustav Kövenstrunk, Vollwerk. — Tochter von Ernst Eichhoff, Berken. — Tochter von Erich Knieper, Felderhof, Tochter von August Schröder, Neuenbrücke. — Sohn von Wilhelm Wermeckes, Sankel. — Tochter von Willy Korn, Wilbringhausen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Otto Berghaus in Oberbrügge i. W., alleinigen Inhabers der Firma Gustav Berghaus in Oberbrügge i. W. ist nach Bestätigung des im Termin am 18. 7. 30 angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Lüdenscheid, den 19. Juli 1930.

Das Amtsgericht.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Fabrikanten Wilhelm Engel in Schalksmühle, alleinigen Inhabers der Firma Wilhelm Engel in Schalksmühle, Hälberstraße 64 — elektrotechnische Fabrik — ist nach Bestätigung des im Termin vom 21. Juli 1930 angenommenen Vergleichs aufgehoben.

Lüdenscheid, den 21. Juli 1930.

Das Amtsgericht.

Die Mütterberatung findet, am Mittwoch, dem 30. Juli 1930 statt:

In Vollwerk um 2,30 Uhr (Schule).
In Kierspe um 4 Uhr (Amtshaus)

Kierspe, den 25. Juli 1930.

Der Gemeindevorsteher.

Wir bitten unsere Mitglieder, ihren Winterbedarf an

Hausbrandkohlen
— (Nußkohlen 2 u. 3, Eiformbriketts, Koks) —
in den Verteilungsstellen baldigst anzugeben.
Konsumverein Halver.

D. - Rad

Die populäre Marke

„Standard“

Die gute Luxusmaschine

Viktoria

erste Präzisionsware

Zündapp

die Gebrauchsmaschine für Jedermann.

Obige Motorräder wie auch weitere Marken emblett:

Wilh. Fittig,

Kierspe-Bahnhof, Volmestraße.

Das bekannte Haus der Branche.

Suche einen

Kotten

bis zu 12 Morgen mögl. geschlossen am Hause liegend, gegen Barzahlung.

Strenge, Kierspe-Bahnhof

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, nicht unter 15 Jahren zur Erlernung des Friseurhandwerks

wird bei erstklassiger Ausbildung u. guter Kost und Behandlung, gegen Vergütung, sofort oder später gesucht.

Angebote sind schriftlich zu richten an:

Otto Abel, Salon für Schönheitspflege, Elberfeld, Gertrudenstr. 17.

Tel. 33 105.



Landwehrverein Halver

Das diesjährige

88. Stiftungsfest

soll Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. Aug. 1930 gefeiert werden.

Festfolge:

Samstag, den 2. August

7 Uhr abends: Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.
7,15 Uhr: Antreten am Vereinslokal und Abmarsch zur Karlshöhe.
8 Uhr: Großes Instrumental-Konzert.

Sonntag, den 3. August

6,30 Uhr morgens: Weckruf.
9,45 Uhr: Gemeinschaftlicher Kirchgang.
Nach demselben: Konzert am Kriegerdenkmal und Niederlegung eines Kranzes.
2,30 Uhr nachm: Festzug durch den Ort. Ehrung der Gefallenen am Ehrenmale.
4 Uhr: Großes Konzert in der Karlshöhe. (Auf dem Festplatze Volksbelustigungen), während des Konzerts: Ehrung von Kameraden.
8 Uhr abends: Großer Festball.

Die Kameraden mit ihren Damen, sowie die Bürgerschaft von Halver, laden wir herzlichst zu dieser Feier ein. Kameraden erscheinen in Mütze, Orden u. Ehrenzeichen sind anzulegen. Den Anordnungen der Ordnungsmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten.

Die der Mitgliedskarte angeheftete Damenkarte berechtigt eine Dame zum freien Eintritt für die ganze Festlichkeit.

Damen ohne Ausweis zahlen vollen Eintritt.

Der Vorstand.

Die Musik wird ausgeführt von: Alte Stadtkapelle Wald.

Alle Reinigungssorgen
verscheucht Henkel's



Jeder kann
färben
mit

Heitmann's Stoff-Farben

Bestimmt zu haben bei:

Carl Menke, Halversche Medizinal-Drogerie.

Eine wichtige Einladung! RUNDFUNK - WETTBEWERB!

Zur Kundenwerb. u. Einführ. unserer Rundfunkgeräte veranst. wir einen Wettbew. für den wir eine Anz.

Radio-Apparate

vorgesehen haben. Wir ford. die Leser dies. Zeitung auf, an diesem Wettbew. teilzunehmen. Nachstehende Wörter

sedej knufdnur mieh ni

in richtig. Reihenfolge gesetzt, ergeben einen Leitspruch, der unserem Wettbew. zugrunde liegt. - Die Lösungen müssen innerh. 5 Tagen bei uns eingegangen sein. Der Wettbewerb wird unt. Hinzuz. eines juristischen Beirates abgewickelt. Die von uns einmal getroffene Entscheidung über die Richtigkeit der eingesandten Lösungen, der sich jeder Einsender unterwirft, ist auf alle Fälle endgültig. Schreiben Sie sofort an

RADIO - HOFMANN

Braunschweig :: Hinter Aegidien 2-3.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw., Maschin., Schwach-, Stark-, Strom- u. Radiotechnik Werkmeisterschule	Technikum Lage Lippe Ziegeleien- u. Ziegelm.-Technik frei	Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegeleien- u. Ziegelm.-Technik, Ziegelm.-Lehrpläne
--	--	---

Pianos, Flügel, Harmoniums,
herri. Klangfülle, vollendete Qualität, (Staatsmed., gold. Ausstellungspr., zahlr. Anerkennungschr. von Künstlern u. Kunden). Langj. Garantie. Bequ. Zahlweise
Verlangen Sie kostenlos Katalog 182 von
Piano-Fabrik Roth & Junius Hagen i. Westf. Bahnhofstr. 29
Filialen: Essen und Berlin.